

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher

Nachweislich größte Abonnenten-

tenzahl in der Stadt Eltville.

Einziges Organ der Stadt Eltville, welches im eigenen Verlag technisch wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird.



Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Mastriertes Sonntagsblatt“ — Abonnementspreis pro Quartal A 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr. — Inseratengebühr: 20 — die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen bis Petit-Zeile A 1.00. — Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nº 42.

Eltville, Dienstag, den 23. April 1918.

49. Jahrg.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende

Amtliche Bekanntmachungen.

Brennholzversteigerung.

Am **Donnerstag**, den 25. April 1918, kommen in dem Distrikt Nr. 34 und 36 unterer Sauerwasserspfad folgende Hölzer zur Versteigerung:

75 rm. Buchenscheit,
496 rm. Buchenschnitzel,
328 rm. Reisfahndoppel.

Anfang 10 Uhr vormittags im Distrikt Nr. 36 bei Holznummer 158.

Der Kleinbahnzug 8,15 Uhr ab Eltville, kann bis Schlagenbad benutzt werden.

Eltville, den 16. April 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, die in ihrer Wohnung gar kein elektrisches Licht haben, werden aufgefordert sich bis spätestens **25. d. Mts.** auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 12 — zu melden. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß die Meldung von solchen Personen, die teilweise in der Wohnung elektrisches Licht haben, zwecklos ist.

Eltville, den 17. April 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des **Gaushalts-Voranschlages für 1918** liegt von heute ab auf die Dauer von 8 Tagen im hiesigen Rathaus — Zimmer Nr. 1 — während der Dienststunden zur Einsicht offen.

Eltville, den 17. April 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch**, den 23. d. Mts., vormittags von 11 bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr werden im Städtischen Baden **Gier an Kranke** abgegeben.

Anspruch auf Gier haben nur diejenigen Kranken, die eine Verschlimmerung des Rheumatisches zu Rheuma heim besitzen. Es kostet das Stück 37 Pfennig; da die Gier aus einem anderen Kreise sind, ist der Preis etwas höher. Für die Güte der Ware wird nicht gehaftet.

Eltville, den 19. April 1918.

Städt. Warenstelle.

Bekanntmachung.

In dem Geschäft von Bidel ist **Rübensauerkraut** zu haben, das Pfund zu 25 Pfennig.

Eltville, den 18. April 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als gefunden:

1 Gelbbüchse mit Inhalt,
1 Silbernes Messer mit Monogramm.

Die Besitzer wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1 geltend machen.

Eltville, den 19. April 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 21. April. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz und Rupprecht von Bayern

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An den Schlachtfeldern führten beiderseitige Erkundungen zu heftigen Infanteriegefechten. Bei La Bassée, Lens und Albert lebhafter Feuerkampf. Auch zwischen Arras und Dole war die Artillerietätigkeit vielfach reg.

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht.

Zwischen Maas und Mosel griffen niederländische Bataillone Amerikaner in ihren Stellungen bei Seicheprey an. Sie erstickten den Ort und rücken bis zu 2 Kilometer Tiefe in die feindlichen Linien vor. Schwächere Gegenstände des Feindes wurden abgewiesen, stärkere Angriffsversuche durch Niederhalten im Anmarsch und in der Bereitstellung erkannter Truppen vereitelt. In der Nacht wurden unsere Sturmtruppen nach Zerstörung der feindlichen Anlagen in ihre Ausgangslinien zurückgenommen. Die blutigen Verluste der Amerikaner sind außerordentlich hoch. 183 Amerikaner, darunter 5 Offiziere wurden gefangen, 25 Maschinengewehre erbeutet. Nordwestlich von Merville (östlich von Pont-a-Mousson) machten wir im Vorfeldkampf mit Franzosen Gefangene.

Rittmeister Freiherr von Richthofen errang an der Spitze der bewährten Jagdstaffel 11 seinen 79. und 80., Leutnant Budler seinen 91. Aufstieg.

Osten.

Ukraine.

Nach Überwindung feindlichen Widerstandes bei Pleskop und Kart-Kasak haben sich unsere Truppen den Weg in die Krim geöffnet.

Mazedonische Front.

Regte Tätigkeit des Feindes westlich vom Dojran-See und in der Struma-Ebene.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 22. April. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfeldern örtliche Infanterieunternehmungen.

Versuche des Feindes, über den La Bassée-Kanal nordwestlich von Bethune vorzudringen, scheiterten in unserem Feuer.

Nördlich von Albert nahmen wir 88 Engländer, darunter 2 Offiziere, gefangen und erbeuteten 22 Minenwerfer und einige Maschinengewehre.

Der Artilleriekampf lebte nur in wenigen Abschnitten auf.

An der übrigen Front blieb die Gesichtstätigkeit in mäßigen Grenzen.

Südwestlich von Altkirch machten wir bei einem Erkundungsvorstoß Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Kampf mit den Amerikanern.

WTB. **Berlin**, 21. April. Das Unternehmen gegen die Amerikaner beiderseits von Seicheprey führte dank sorgfältiger Vorbereitung und gutem Zusammenwirken aller Waffen zu einem vollen Erfolg. Nach wirkungsvoller Vorbereitung durch die Artillerie und Minenwerfer, während der Feind bereits schwere Verluste erlitt, stürmten die Deutschen die Stellung der gegenüberliegenden amerikanischen Divisionen in 2 $\frac{1}{2}$ Kilometer Breite und rücken teilweise bis zu 1 Kilometer Tiefe durch. Der Ort Seicheprey wurde erobert, er lag voller amerikanischer Leichen. Um die Unterhände, Stützpunkte und Keller entspannen sich erbitterte Kämpfe, bei denen die sich tapfer wehrende Besatzung fast bis auf den letzten

Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

(58. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten) „Es ist nicht möglich, die er lebt. Doch frage nicht weiter; wenn du es nicht erträgst, soll ihm sein Geheimnis bleiben.“

In ängstlicher Bestürzung sah Ulrike den Bruder an, und eine tiefe Blässe breitete sich über ihr erregtes Gesicht. Dann sagte sie leise: „Ralf, ich weiß es jetzt, aber diese Erkenntnis tut mir sehr weh. Wäre Ewald mir damals begegnet, anstatt jenes — jenes Christen, ich wäre eine glückliche, gläubig vertrauende Frau geworden, denn er hätte mich nicht getäuscht. Nun ist es zu spät; ich habe nichts mehr zu geben, denn es ist mir nichts mehr geblieben. — Wohl ihm, daß er das selbst erkannte; es hätte mich sehr geschmerzt, es ihm sagen zu müssen. Ich bitte dich, laß ihn um alles nicht wissen, daß ich ihn nun erraten; er soll unbeschadet bleiben, denn seine Freundschaft möchte ich nicht missen, sie ist mir heilig.“

XVII.

Wenige Tage später verließen die Freunde das beiden liebgewordene Erlenhof, um sich nach Rhoda zu begeben. Einem plötzlichen Einfall Folge gebend, schickte Ralf den Wagen im Rhodger Park zurück.

„Laß uns den Vater überraschen, Ewald, es liegt mir daran, unerwartet einen Blick in den inneren Zustand meines Vaterhauses zu tun.“

Ewald pflichtete ihm bei, und als sie aufmerksamen Auges durch den Park schritten, bemerkte Ralf eine seltliche Vernachlässigung desselben.

„Die Aussicht des Herrn fehlt!“ sagte er mißbilligend. „Unter Ulrikes verständiger Verwaltung stand es besser um unsere schöne Heimat.“

Plötzlich stehenbleibend, raunte er dem Freunde zu: „Hörst du das helle Lachen? Dort sehe ich auch ein weißes Gewand schimmern, wer mag sich hier jetzt so ungehemmt vergnügen? Bei Gott, es ist die Gräfin, die sich da so herzlich belustigt, während ihr kranker Gemahl daheim an seinen Rollstuhl gefesselt ist. Treten wir behutsam näher. Ich liebe zwar nicht, den heimlichen Beobachter zu machen, hier aber scheint es mir Pflicht, das Treiben jener Frau zu verfolgen.“

Unhörbar schritten sie über den weichen Moorboden der Richtung zu, aus der das silberhelle Lachen tönte, und wurden nun ungeheuren Zeugen einer Szene, die für einen unbeschlagenen Beobachter immerhin fesselnd sein mochte; da jedoch die Heldin derselben Gräfin Rhoda war, bedachte sich Ralfs Stirn mit heißer Schamröte, und seine Augen sprühten zornig auf.

Die üppig schlanken Glieder in ein lockes, weißes Gewand gehüllt, eine Geurante durch die aoidene Boden-

fülle geschlungen, ruhte Melanie dort in halbfliegender Stellung auf einer Moosbank. Vor ihr kniete ein junger, hübscher Mann. Ein Buch, aus dem er die Gräfin vorlas, warf er plötzlich ungestüm beiseite; die lebensvolle Wirklichkeit der schönen Frau erschien ihm wohl bedeutender noch als die Romanheldin des Buches, denn in schwärmerischem Entzücken hatten seine Augen auf der verführerischen, jungen Schloßherrin, die netische Lorheiten mit ihrem Ritzer trieb.

Und jetzt bedachte er ihre weißen Hände, die ihm eine Waldbblume an die Brust besteten, mit inbrünstigen Küßen. Ralf wurde erschreckend blaß, seine Brust hob sich in keuchenden Atemzügen; er war bereit, sich auf den Bewegungen zu stürzen, der sich gegen die Gemahlin des Grafen Rhoda so weit vergaß, und die Schuldige fortzureißen von der Stätte ihrer frivolen Belustigungen und sie dorthin zu führen, wo ihre Pflicht verfallen lag.

Ewald jedoch hielt bejammert den Erregten zurück. „Keine Torheit, Ralf, keinen Eklat um deines kranken Vaters willen.“

„Weißt du, wer jener ist? — Der Lehrer des Dorfes,“ knirschte Ralf. „Oh, dieses ehrvergeßene Weib, die sich selbst der geringen Beute bemächtigt, um ihre Eroberungsgelüste zu befriedigen. Ich werde meinem Vater die Augenöffnen über diese Teufeln, um bereitwillig Ulrike die Heimat verlassen mußte.“

Mann umkam. Auch um einzelne Unterstandsgruppen im Memiers-Walde kam es zum Handgemenge. Hier waren die amerikanischen Verluste besonders hoch. Die anfangs mächtige artilleristische Gegenwirkung steigerte sich im Laufe des Tages von 10 Uhr 30 vormittags an, flaute aber schon 3 Uhr nachmittags wesentlich ab. Nördlich Beaumont sowie bei Verricourt sah man feindliche Verstärkungen gegen 2 Uhr nachmittags heranzumarschieren. Unser gut liegendes Beschießungsfeuer fachte die dichten Marschkolonnen an und gesprengte sie unter schwersten Verlusten des Feindes. Um 5 Uhr 30 nachmittags wurde das Ausfallen der feindlichen Gräben am Jure-Walde beobachtet. Gleichzeitig fielen die deutschen Flieger weiter rüdwärts feindliche Reserven fest und griffen sie sofort mit Maschinengewehrfeuer an. Wegen der dicht gefüllten Gräben am Jure-Wald saßen zahlreiche deutsche Batterien ihr Feuer zusammen, das mitten in die bereitgestellten Sturmtruppen schlug. Nach Einbruch der Dunkelheit, nachdem die feindlichen Verteidigungsanlagen zerstört und gesprengt waren, wurde die genommene Stellung planmäßig und vom Gegner unbemerkt wieder geräumt. Dank der guten Vorbereitung der ganzen Unternehmung blieben die Verluste der deutschen kriegs-erprobten Truppen gering, während die kriegsungeübten Amerikaner außer ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten 5 Offiziere, darunter auch einen Hauptmann und einen Arzt, 178 Gefangene und 25 Maschinengewehre einbüßten.

Der Erfolg des 15. April.

WTB. Berlin, 16. April. Am Nachmittag des 15. April setzte um 2 Uhr ständig zunehmendes Artilleriefeuer auf die englischen Stellungen ein. Sie lagen auf der Hügelkette zwischen Neuwerkerter und Bailloul. Diese Hügel, vor allem der Mont de Velle, der Naveisberg und die Kuppe von Swartemoelen-Hoef gehaltenen den Engländern freie Beobachtung auf das flache Land bis jenseits Amentieres. Die Hügelstellungen selbst waren mit breiten Drahtbindern sehr sorgfältig aufgebaut, das glatte Gelände ein tief gegliedertes System von Maschinengewehrnesten, außerordentlich geschickt zur Verteidigung hergerichtet. Langsam hatte sich in den letzten Tagen der deutsche Angriff an dieses Glacis herangezogen. Die starken Stützpunkte wurden durch die Geschosse der schweren Mörser zertrümmert, die Geschosse auf den Höhenkuppen, in denen sich die englischen Artilleriebesatzer aufhielten, brannten lichterloh. Munitionsdépôts flogen mit riesigen schwarzen Rauchwolken in die Luft. Noch vor der für den Angriff festgesetzten Stunde brach die deutsche Infanterie, die Erschütterung der englischen Besatzung wahrnehmend, aus den Stützpunkten vor. Dank der genauen Feuerleitung der schweren und leichten Batterien gelang es, das Feuer so rechtzeitig vorzubereiten, daß die deutschen Sturmwellen unmittelbar hinter den Mörser- und Haubitzen-Einschlägen einen feindlichen Graben nach dem anderen erreichen konnten. Die englischen Maschinengewehre wurden durch das schwere Feuer niedergebissen. Nur auf dem linken englischen Hügel, wo in dichten Büschen und Hecken verschiedene feindliche Stützpunkte unentdeckt geblieben waren, eröffneten einige Maschinengewehre ihr Feuer. Sofort griffen jedoch hier diejenigen Truppen ein, die tags zuvor die nördlich Neuwerkerter liegende Stampf-Wägle genommen hatten. Durch Minenwerferfeuer hielten sie die englischen Maschinengewehre nieder. Unaufhaltsam vorwärts stürmend, trugen die Deutschen den Angriff über den schweren Boden der Sturzflur, durch Stachelgräben hindurch bis auf die Kuppe der Hügel vor. Die englische Artillerie, die entweder in der Umgruppierung begriffen oder ihrer Beobachter beraubt war, hat den Beginn des Angriffs nicht erkannt, jedenfalls setzte das englische Feuer 3/4 Stunden zu spät ein, so daß nicht nur die vordere Welle, sondern auch die Masse der nachrückenden deutschen Reserven die feindliche Feuergrube bereits unterlaufen hatten. Mit dem Erscheinen der ersten Deutschen auf den Höhen begannen die Engländer in hellen Haufen aus ihren Unterständen, Gräben und aus dem Barackenlager von Bremeresch zu fliehen. Auch westlich kam ihre Linie ins Wanken. Starke deutsche Kräfte rückten in lichten Schwärmen über den jumpfigen Grund, der sich auf dem Naveis-Berg hinzieht und erstürmten eine Kuppe nach der anderen. Die deutschen Feldbatterien begannen sofort den Stellungswechsel. Sie folgten in vollem Galopp der Infanterie nach, und eröffneten ihr vernichtendes Feuer auf die dichten Reihen der fliehenden Engländer.

Seit Kriegsbeginn 3 1/2 Millionen Gefangene.

WTB. Berlin, 20. April. Bis 1. März 1918 machten die Mittelmächte 3 450 000 Gefangene. Diese Zahl übersteigt die Gesamtzahl der männlichen Erwerbstätigen Schwedens, Norwegens und Dänemarks um mehr als eine halbe Million und übersteigt um ein Fünftel die männlichen Erwerbstätigen Deutschlands im Frieden. Die Mittelmächte gewannen damit ein Arbeitsheer, das auf den wichtigen Gebieten der Volkswirtschaft wertvolle Dienste leistet und zum großen Teil die zum Kriegsdienst einkräftigen eigenen Arbeitskräfte ersetzt. Mit der Dauer des Krieges wächst dieses Arbeitsheer und seine Anpassung an die wirtschaftlichen und technischen Bedürfnisse der Mittelmächte, brachte doch die siegreiche Westschlacht Deutschland in einem Monat einen Gefangenzuwachs von rund 125 000 Mann.

Der „Rheingauer Beobachter“ ist das einzige Blatt der Stadt Eltville, welches vom eigenen Verlag technisch sowohl wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird. Der „Rheingauer Beobachter“ ist infolgedessen kein Ableger eines Wiesbadener Blattes.

Die Lage der Engländer.

TU. Wien, 21. April. In der „Neuen Freien Presse“ jagt Baron Minarelli Fitzgerald, daß eine Rückzugsoperation der Engländer in der Brückenkopfstellung bei Cailla zu den schwierigsten Problemen zählen würde, die im Kriege aufgetaucht sind. Eine Evaluierung dieses Brückenkopfes sei schon derzeit ausschließlich nunmehr auf dem Seewege möglich, da die wichtige Bahnlinie über Arras—Amiens bei Lens und Albert bereits in deutschen Händen ist und bei Amiens sehr bedroht wird. Auch die Eisenbahnlinie St. Pol—Doullens sei durch Sperrung des Knotenpunktes bei Bethune ausgeschaltet. Augenblicklich stehe den Engländern nunmehr die Stützlinie über Abbeville—Dieppe zur Verfügung. Falls sie sich für die tiefen Transporte, die über den Kanal gehen, eignen würde, sei der Moment für das Eingreifen der deutschen Unterseeboote gekommen.

Die Entscheidungskrise.

TU. Lugano, 21. April. Nach Mailänder Berichten aus London herrscht in der englischen Öffentlichkeit die Ansicht, daß die Schlacht in Frankreich in die Entscheidungskrise eingetreten sei.

Ungeheures Todesopfer der Engländer.

Genf, 17. April. Kaum ein anderer Nahkampf seit dem 21. März hat den Engländern eine so ungeheure Zahl von Todesopfern entzissen als das furchtbare Gemisch, das der Weisgabe von Bailloul voranging. Nahe zählte die bei Witzschate und Metieren vertriebenen Abteilungen zu seinen Giltetruppen, die er als die „Eiserne Garde von Opre“ bezeichnete. Die Militärkritiker setzen nur geringe Hoffnungen auf das letzte Bollwerk Opre, nämlich das hart befestigte Hügelmassiv Kemmel—Kaschepe.

Der Kaiser zur 8. Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 21. April. Von Seiner Majestät dem Kaiser und König ist dem Staatssekretär des Reichsschatzamtis gestern nachmittags ein Telegramm zugegangen: „Ich empfinde mit großer Befriedigung und Freude die Meldung von dem gewaltigen Erfolg der achten Kriegsanleihe. Ich begrüße ihn als herrliches Zeichen einer starken Opferwilligkeit und unbedingten Siegeszuversicht des gesamten deutschen Volkes. Dieser in der Heimat errungene Sieg reißt sich würdevoll den unendlich großen Taten von Armeen und Marine an. Deutsches Schicksal und deutsche Kraft werden mit Gottes Hilfe den Willen der Feinde zu schanden machen und werden die Zukunft des Vaterlandes auf einen festen Grund stellen. Mein warmer Dank gilt Ihnen, der Reichsrent und allen, welche durch Wort und Tat bereit gewesen sind, zu helfen. Wilhelm I. R.“

Sozialdemokratischer Antrag auf Erhöhung der Kriegsunterstützung.

TU. Berlin, 21. April. Zum Haushalt des Reichsamtis des Innern hat die sozialdemokratische Fraktion folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, dem Herrn Reichsrenter zu empfehlen, die Verordnung vom 2. November 1917 betr. die Unterstützung der Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften dahin abzuändern, daß die Dienstverhältnisse verpflichtet werden, die bis dahin gezahlten Mindestsätze der Familienunterstützungen ab 1. 4. 18 je nach den örtlichen Verhältnissen, mindestens aber um 5 Mark monatlich zu erhöhen.

Das polnische Grenzkohlenrevier.

TU. Berlin, 21. April. Wie die „Morgenpost“ aus Breslau erzählt, besteht an maßgebender Stelle die Absicht, bei der in nächster Zeit stattfindenden endgültigen Regelung der Polenfrage, das polnische Montanrevier dem überschüssigen Inanspruchnahme derart anzugleichen, daß eine wirtschaftliche Einheit zwischen beiden Gebieten hergestellt wird. Es dürfte keinem Zweifel mehr unterliegen, daß das polnische Kohlengebiet Dombrowa in die Provinz Schlesiens einbezogen wird. Unter allen Umständen wird die strategisch-wichtige Erhebung des St. Barabersches deutsches Staatsgebiet, da sie in erhöhtem Maße einem natürlichen Grenzschutz Vorschub leistet.

Ein neues Verfahren zur Entfernung von Granatsplittern.

TU. Genf, 21. April. Aus Paris wird gemeldet: Zwei brasilianische Ärzte in Paris haben eine neue Methode erfunden, Augen oder Gesichtspartien aus dem menschlichen Körper zu entfernen und zwar mittels Röntgenstrahlen. Sie verwenden 2 Ampullen, statt einer, zur Durchleuchtung. Die Anwendung der 2 Ampullen ermöglicht der ärztlichen Pinzette, das Metallgeschloß zu erfassen und in einigen Augenblicken zu extrahieren.

Die Provence ohne Gas.

TU. Genf, 21. April. Aus Bordeaux wird hierigen Blättern gemeldet: Infolge Kohlenmangels haben die Städte Cognac und Mont-de-Méjan kein Gas und keine Beleuchtung, außer Petroleum und Kerzen.

Überall Kirchenpredigten gegen die Wehrpflicht.

WTB. London, 22. April. In ganz Irland predigte gestern die Geistlichkeit gegen die Wehrpflicht. Viele Priester nahmen nach dem Gottesdienst großen Volksmengen den Eid ab, gegen die Wehrpflicht Widerstand zu leisten.

Sokale u. vermischte Nachrichten.

Eltsville, 23. April. Wieder hat der unselige Krieg ein Opfer aus unserer Stadt gefordert. Vor einigen Tagen fiel im Kampfe um Deutschlands Ersten unser Mitbürger, der Oberl. d. R. Herr Amisrichter Grospletz. Der im schönsten Mannesalter stehende, hingekraftete tapfere Held war trotz seiner 33 Jahre schon 5 Jahre Amisrichter und verfügte über ein selten großes, nach juristischer Annahme. Eine große Bejahung machte ihn schon langzeitig zum Mitarbeiter des Justizministeriums. Trotz seiner kurzen Tätigkeit am hiesigen Amisgericht verstand es Herr Amisrichter Grospletz, sich die Liebe und

Achtung aller zu erwerben, die Gelegenheit hatten, ihn und seinen edlen Charakter kennen zu lernen. Alle seine Bekannten werden dem tapferen und mutigen Helden ein ehrendes und ruhmvolles Andenken bewahren. Möge er in Frieden ruhen.

+ Eltsville, 23. April. Am Sonntag starb unser zweitältester Mitbürger, Herr Franz Jos. Eltinger, im 85. Lebensjahre. Der Verstorbene war Mitbegründer des im April 1865 gegründeten „Vorwärts-Bereins“ und bewahrte diesem seine Mitgliedschaft bis zu seinem Lebensende. Der Älteste Bürger unserer Stadt ist der Rentempfang Herr Faust, welcher im Pyramonenhause lebt.

(Hdk.) Eltsville, 23. April. (Sicherung der Auslandsforderungen.) Die Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern, der auch die Handelskammer Wiesbaden angehört, beschloß in ihrer jüngsten Tagung, über die bereits an anderer Stelle berichtet wurde, mit der Frage der Sicherung der Auslandsforderungen. Den Bericht erstattete der Syndikus der Handelskammer Frankfurt a. M. Die Vereinigung hat mit lebhaftem Bedauern davon Kenntnis genommen, daß die Interessen der deutschen Auslandsgläubiger in den beiden Friedensverträgen von Brest-Litowsk mit Rußland und der Ukraine nicht genügend wahrgenommen sind. Sie ist der Ansicht, daß die bereits entstandenen und noch zu erwartenden Schwierigkeiten nur dadurch in befriedigender Weise gelöst werden können, daß die vertragschließenden Staaten gegenseitig die Ausfallsbürgschaft für die Verpflichtungen ihrer Staatsangehörigen übernehmen. Die Vereinigung hat daher in einer sofort abgeschickten Eingabe den Reichsrenter, darauf hinwirken zu wollen, daß eine solche Vereinbarung noch nachträglich mit der russischen und ukrainischen Regierung getroffen wird, und daß sie jedenfalls als Bestandteil in die zukünftigen Friedensverträge aufgenommen wird, weil sonst zu befürchten steht, daß der deutsche Kaufmann nicht mit der nötigen Zuversicht an die Bezahlung im Ausland herantritt und damit der Wiederaufbau unseres Welthandels schweren Schlägen erliegen wird.

+ Eltsville, 23. April. Das 120-Kilometer-Geschütz, diese Ueberwältigung für unsere Gegner bei unserer Frühjahrsoffensive im Westen hat ausnahmsweise mal seine Vordränger gehabt. Vor vier Jahren, beim Herausbringen unserer 42 Zentimeter-Mörser, der bekannten „biden Bertha“, waren wir bald nachher in der Zeitung, daß Geschütze dieses Kalibers nicht neu seien, sondern, daß schon früher der Bau veralteter großer Geschütze mit teilweisem Erfolg versucht worden sei. Anders liegt es diesmal mit dem neuen Geschütz, bei dem unsere Konstrukteure nicht die Kalibergröße, sondern die Tragweite ins Blickfeld gefaßt haben. Der Kaliber wird sich kaum einen Begriff davon machen können, was es heißt, ein Geschützgeschütz zu konstruieren, das über 100 Kilometer Entfernung trägt. Um das Geschütz auf diese Entfernung schießen zu können, muß dieses etwa den dritten Teil der Tragweite hoch in die Luft hinaufsteigen. Das bedeutet für die Geschütze der 120-Kilometer-Kanone ein Aufsteigen bis zu mehr als 30 Kilometer Höhe während des Fluges. Bei 8 Kilometern Höhe hört rund um unseren Erdball bereits die Luft auf, aber dieses Geschütz steigt noch dreimal höher hinauf. Es steigt soweit in die Höhe, wie früher im Kriege 1870/71 kaum die Tragweite der größten Geschütze reichte. Noch heute tragen unsere gebräuchlichsten Feldkanonen kaum soweit in die Entfernung, als der Höhenanstieg dieses Geschützes bei dem neuen Geschütz beträgt. Den Weg bis zum Ziel legt eine druckartige Granate in 3 Minuten zurück. Man muß sich diese Bissen vergegenwärtigen, um den richtigen Begriff von der gewaltigen Leistung zu bekommen, die das neue Ferngeschütz auszuführen hat.

+ Eltsville, 23. April. (Zur Konservierung von Gemüsen in luftdicht verschlossenen Behältnissen.) Es hat sich herausgestellt, daß die Methode der Konservierung von Gemüsen in luftdicht verschlossenen Behältnissen, welche sich zu einer allgemeinen Verbreitung an die Bevölkerung nicht eignet oder welches zweckmäßiger auf andere Weise haltbar gemacht wird. Es ist daher durch eine Bekanntmachung der Reichsrent für Gemüse und Obst im „Reichsanzeiger“ Nr. 80 verordnet worden, daß nur Gemüsen in der Bekanntmachung aufgeführten Gemüsenarten gewerbemäßig in luftdicht verschlossenen Behältnissen konserviert werden dürfen.

+ Eltsville, 23. März. Am 20. April 1918 ist eine neue Bekanntmachung Nr. 6. 1300/3. 18. R. M. A., betreffend Bestandveränderung von Kautschuk- (Gummi-) Billardbällen in Kraft getreten. Hiernach ist alle gebrauchte und ungebrauchte Kautschuk- (Gummi-) Billardbälle in verunreinigtem und unvollständigen Zustand, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie in Billardbällen oder Teilen von Billardbällen sich befinden oder nicht, an die Kautschuk-Verarbeiter, Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11, zu melden. Abgehend für die Meldepflicht ist der Zeitraum vom 20. April 1918. Die Meldungen sind zu erstatten bis zum 1. Mai 1918 und müssen von der Bekanntmachung näher bezeichneten Inhalt haben. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeistern einzusehen.

+ Eltsville, 23. April. Zeichnungsergebnis der achten Kriegsanleihe bei der Kassa des Reichsrent: 62,1 Millionen Mk. gegen 55,3; 55,6; 45,8; 46,5; 48; 42,3; 27 Millionen bei den früheren Anleihen. Gesamtzeichnungsbetrag aller acht Anleihen somit 383,7 Millionen.

+ Eltsville, 20. April. (Beschlagnahme Einrichtungsgegenstände bei Industrie, Handel und Gewerbe.) Die Handelskammer Wiesbaden schreibt und hierzu: Zur Behebung von Zweifeln wird darauf aufmerksam gemacht, daß von der Bekanntmachung (S. 1. 18. R. M. A. vom 26. März 1918) betreffend Beschlagnahme, Einziehung und Verwertung von Einrichtungsgegenständen auch diejenigen Einrichtungsgegenstände betroffen werden, die zur gewerbemäßigen Veräußerung oder Verwertung sich auf den Lägern von Industrie, Handel und Gewerbe befinden. Diese sogenannten Handelswaren fallen zwar unter die Beschlagnahme nach § 4, jedoch nicht unter die Einzie-

nung nach § 5 der Bekanntmachung. Sie sollen nicht bei den beauftragten Behörden, d. h. den kommunalen Sammelstellen abgegeben, sondern unvorzüglich der Kriegsmetall-Wertungsgesellschaft zum Ankauf angeboten werden. Im Interesse der Metallbesitzer dürfte es liegen, sich hierbei die Vermittlung der in unserem Bezirk errichteten Vertrauensstelle für freiwillige Sparmetallabgabe im Handelskammerbezirk Wiesbaden, Geschäftsstelle bei der Handelskammer Wiesbaden, Adelsstraße 23 zu bedienen und nicht erst die Sondererteilung dieser Gegenstände abzuwarten. Gleichzeitig werden die gewerblichen Kreise nochmals darauf hingewiesen, auch alle andere in ihrem Betriebe befindlichen metallischen Materialien aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn etc. durch Vermittlung der Vertrauensstelle anzubieten, da sie andernfalls mit der zwangsweisen Erfassung dieser Bestände rechnen müssen.

— **Stille, 22. April.** Eine recht unangenehme Ueber- raschung wurde gestern Abend einer großen Anzahl Aus- flügler zu Teil, welche mit dem Zuge 8.35 Uhr in der Richtung nach Wiesbaden—Frankfurt fahren wollten. Es wurde für diesen Zug an der hiesigen Station nur eine ganz beschränkte Anzahl Karten abgegeben, so daß viele Ausflügler den Weg nach ihren heimatischen Penaten ent- weder zu Fuß zurücklegen oder hier übernachten mußten. Alle diejenigen, welche Sonntags verreisen, tun gut, sich gleichzeitig eine Rückfahrkarte zu lösen.

— **Stille, 23. April.** Trotz wiederholten Hinweises geht der Ausbau der Blüschanlagen sehr langsam vor sich. Derjenige Besitzer, deren Anlagen nicht zurückge- stellt und die mit der Abgabe des Blüschanlagenkupfers noch im Rückstande sind, werden nochmals darauf hinge- wiesen, daß das Kupfer bis zum 31. Mai 1918 abgeliefert sein muß, andernfalls Bestrafung eintreten wird.

— **Stille, 23. April.** Vor einem bis auf den letzten Platz besetzten Saale hielt gestern Abend im „Hotel Reichenbach“ Herr Dr. Sonnenstein seinen angekündigten Vortrag über: „Das alte und das neue Reich“. Der Schriftführer des „Vaterländischen Frauenvereins“ Herr Hädrich begrüßte die Erscheinung mit herzlichen Worten namens des Vereins und dankte für den überaus zahlreichen Be- such, worauf er den Redner, Herrn Dr. Sonnenstein, bat, seinen Vortrag zu beginnen. In seinem 1 1/2-stündigen Vortrag behandelte der Redner das vorgenannte Thema und festelte die Zuhörer durch seine Ausführungen in seltener Weise. Von dem Deutschen Reich des Mittelalters übergehend schilderte er in packender Weise die Gründe, welche das jetzige Deutsche Reich in den Krieg ge- rissen haben. Der Konkurrenzneid unserer Feinde, namentlich Englands, seien die Grundursachen des jetzigen mörderischen Krieges, dazu kam die Weltbeherrschungslust Rußlands und die Revanchepolitik Frankreichs. Dann schilderte Redner die politischen Ziele unseres Kaisers im Gegen- satz zu denen seines ersten Ranzlers, Bismarck; während letzterer sich auf eine feindselige Politik verließ und die Freundschaft mit Rußland allen anderen vorzog, neigte unser Kaiser mehr der überseeischen Politik zu, um der sich rapid vermehrenden deutschen Bevölkerung Verdienst und Brod zu verschaffen. Weiter ging dann Redner auf die großen Erfolge unserer tapferen über alles Lob er- habenen Armee über und mahnte zum Schluß zum Durch- halten im Lande, damit wir einen die deutsche Zukunft sichernden Frieden erhalten und nicht noch weitere 50 Jahre Entbehrungen und Not leiden müssen. Reicher Beifall lohnte den gewandten Volksredner für seinen sinnreichen und spannenden Vortrag.

— **Stille, 23. April.** Deutsche Jungen! Behaltet die Heimat lieb! In ihr allein findet ihr beste Wurzelkraft wahrhaft deutschen Wesens und reiche Gelegenheit zur wertvollen Auswirkung des eignen Seins. — Seht, draußen hat der Winter von uns Abschied genommen. Wenn nun die weiche, warme Erde sich lockert und hebt, wenn sie die Kräfte wirken, die Säfte steigen, Knospen und Blüten, Blätter und Zweige sprechen läßt, dann sollt ihr zu allen freien Stunden wandern und gehen. — Schreiet hinein in Gottes Dom, rief hinein in die herrlichen deutschen Wälder. Lernet die Blumen lieben, hört auf das Singen der Vögel und hört hinein in das Rauschen der Wipfel, in das Rauschen der Bäche und Flüsse. Laßt in Gedanken Euch tragen von den Wellen des breiten Stromes, hinaus aufs weite, weite Meer, hinaus in die unendliche Sternenwelt, und ihr werdet mit der Zeit des Reisens wachere deutsche Jungen, wahrhaft deutsche Männer, und letzten Endes bessere Menschen werden. Gott mit euch!

— **Stille, 23. April.** (Verordnung über den Fremdenverkehr) Der Bundesrat hat der in der Presse bereits veröffentlichten Verordnung über Maßnahmen zur Be- schränkung des Fremdenverkehrs zugestimmt. Die Ver- ordnung soll freies Reisen eine grundsätzliche und allgemeine Beschränkung des Fremdenverkehrs herbeiführen, sondern sie soll lediglich den im vorigen Jahre in den Formen des Fremdenverkehrs und auch in seiner örtlichen Regelung vielfach hervorgetretenen Mischbräuchen und Auswüchsen Abhilfe schaffen und Vorkehrungen treffen, daß die aus volks- gesundheitslichen Gründen notwendigen Erholungsmaßnah- men überall gewahrt bleiben und daß die beschränkte Versorgung, die der knappe Stand der allgemeinen Grund- nahrungsmittel dem Reiseverkehr bedingt, in erster Linie denjenigen Personen nutzbar wird, die aus Gesundheits- rücksichten zu einem Aufsuchen von Kurorten, Heilbädern oder Erholungsstätten genötigt sind. In diesem Sinne wird die Verordnung vom Kriegsernährungsamt gehand- habt werden: die für ihre landesrechtlichen Ausführungs- bestimmungen grundsätzlich vorbehaltene Zustimmung der Reichsregierung gibt die Gewähr einer einheitlichen Rege- lung, die den berechtigten Fremdenverkehr gegen jede unan- gebrachte Behinderung schützt und in seiner Versorgung in den Grenzen des zur Zeit überhaupt Möglichen sicher- stellt.

* **Die unvorbehaltenen Schenkfräulein.** Wie die Verkäufer und Verkäuferinnen in den Geschäften des täg- lichen Bedarfs zu ungünstigen Bevorzugungen veranlaßt

werden, beleuchtet die Leipziger Schuh- und Lederzeitung durch Mitteilungen aus ihrem Fach: „Die Schuhwarenver- käuferinnen werden von reichen Käufern unglaublich ver- wöhnt. Sie werden mit seidenen Blusen, Gewändern, mit Brillanten, Weinen, Vikoren geradezu überschüttet und die Wohnungen mancher Verkäuferin gleicht einem kleinen Pa- renhaus. Folgendes wird aus einem Dresdener Schuh- warenhaus von einer der ersten Verkäuferinnen als ver- bürget mitgeteilt: Die Frau eines Sanatoriumsbesitzers aus Dresden unterbreitet der Verkäuferin zunächst eine kostbare seidene Bluse und bringt dann noch eine Perolat- wurst zum Vorschein. Bluse und Wurst verschwinden, und die Weberin gelangt in den Besitz der gewünschten Dackshunde. Ein Weinhandler vom Rhein schenkt die weite Reise nach Dresden ab. Die Verkäuferin ist anfangs zurückhaltend, aber ein Geschenk von 25 Flaschen Rhein- wein tut auch hier seine Schuldigkeit. Am Fernsprecher im Schuhgeschäft wird die Verkäuferin verlangt. Frau Kommerzrath S. bietet der Verkäuferin ihre Kasse in der Hosoper an. Die Verkäuferin lehnt dankend ab, denn sie ist bereits von der Familie des Fabrikdirektors D. für den Abend in den Englischen Garten gebeten worden, um an einem kleinen eintägigen Abendessen teilzunehmen.“

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur eine prägnante Verantwortung.)

Wie den Lesern dieser Zeitung vielleicht noch bekannt ist, fragte ich in der Stadtverordneten-Sitzung vom 29. Januar an, warum die geernteten Delfrüchte (Mohn und Sonnenblumenkörner) nicht gesammelt und zusammen an die von der Regierung bestimmte Stelle gesandt wurden? um dann das dafür von der Delstelle erhaltene Del an die Erzeuger der Delfrüchte zu verteilen. In dem Stadt- verordnetenbericht der „E. N.“ Nr. 9 betreffend meine Beschwerde, steht folgendes:

„Die Erwiderung von verschiedenen Seiten, über die meisten Mängel könne die Stadt nicht entscheiden, sondern die höheren Behörden mahnen eingreifen, ließ er (Mau) nicht gelten. Er trug vor, die Stadt sei zur Abstellung der Mängel verpflichtet, deshalb trage er sie vor. Der Bürgermeister erklärte, er werde das Schriftstück dem Magistrat vorlegen.“

Der Herr Bürgermeister bzw. Magistrat scheint sich nicht verpflichtet gefühlt zu haben, für die bei der Stadt angemeldeten Delfrüchte (Mohn und Sonnenblumenkörner) etwas zu tun. Ich wandte mich deshalb an die höhere Behörde (Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin). Diese Stelle teilte mir unter anderem Folgendes mit:

Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele u. Fette. Berlin W 8, den 13. 3. 1918.

Mauerstr. 53. Herrn K. K a u

Stille a. Rh. Kreis Radesheim a. Rh. Wir haben von Ihrer Zuschrift vom 11. d. S. Mit- teilung genommen und bestätigen Ihnen, daß Sie gegen belästigten Mohn Anspruch auf Rücklieferung von Mohnöl haben.

Ferner ergibt sich auf eine weitere Beschwerde noch folgenden Bescheid:

Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele u. Fette. Berlin W 8, den 19. 4. 1918.

Mauerstr. 53. Die Delfrüchteanbauer aus dem dortigen Kreise bitten wir Sie, anzuweisen, sich wegen der Abnahme der von ihnen geernteten Delfrüchte und wegen Aus- stellung eines Delbezugscheines mit der landwirtschaftli- chen Zentraldarlehenskasse für Deutschland in Frank- furt a. M. in Verbindung zu setzen.

Hochachtungsvoll Kriegsausschuß für pflanzliche u. tierische Oele u. Fette. G. m. b. H.

Da nunmehr entschieden ist, daß, wer Mohn anbaut auch Anspruch auf Mohnöl hat und kein Mohnöl statt Mohnöl erhält, dürfte es sich für die Folge lohnen, bei der Del- und Feinmahlung Delfrüchte anzubauen und diejenigen wieder ansprechen, welche kein Mohn mehr pflanzen wollten, weil man ihnen das entsprechende Del bisher nicht gegeben hat.

K. K a u.

Beschwörens Anfrage. Nach einem gegenwärtig in unserer Stadt umlaufenden Gerücht soll demnach das Stadtverordneten-Kollegium dem Bürgermeister auf dessen Antrag eine Begabungs- höhung von 6000 auf 7000 Mark bewilligen. Wäre es bei einer so großen, die Stadt fortlaufend belastenden Aus- gabe nicht ratsam, wenn die betreffenden maßgebenden Körperschaften oder die Herren Stadtverordneten mit ihren Wählern in Erfahrung nehmen würden, um auch einmal die Stimmung der Steuerzahler zu hören und um zu wissen, wie diese dazu Stellung nehmen? Die Steuerzahler sind doch an dieser Frage am meisten interessiert. Viel- leicht ließe sich in einer öffentl. Versammlung darüber be- raten.

Mehrere Steuerzahler.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Voegel, Stille.

Kriegschronik der „Telegraphen-Union“.

27. März. Die englischen Linien erneut durchbrochen. Albert nach hartem Kampf genommen. Wachsende Gefangenzahl und Beute.

20 000 Tonnen von unseren U-Booten versenkt.

28. März. Die feindliche Front in 63 Kilometer Tiefe eingestochen. Siegreicher Vormarsch der Kronprinz-Armee über die Somme.

Der Feind auf Bucquoy und Hebuterne zurückgeworfen. Montdidier genommen, die Bahn Paris—Amiens unter- brochen.

Zunahme der Artilleriekämpfe an der lothringischen Front.

Neuerdings 20 000 Tonnen feindlichen Schiffbrunnens ver- nichtet.

Residenz-Theater zu Wiesbaden.

Eigentümer und Leiter Dr. phil. Hermann Rauch

Spielplan vom 23. bis 27. April 1918.

Donnerstag, 25. April 7 Uhr abds.: „Unter der blühenden Linde“.

Freitag, 26. April 7 Uhr abds.: Ermöglichte Preise. „Der Unbesiegbare“.

Samstag, 27. April 7 Uhr abds.: Letztes Gastspiel Paul Wegener: „College Crampton“.



Nr. 5800. Kleider mit Sandfächer.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Schwarze glänzende Seide war bei diesem eleganten Kittelkleide mit sandfarbenem Seidentrikot zusammengestellt, das durch eine kirschrote Wollstickerei belebt wurde. Bei dem ziemlich lose gehaltenen Kleide wird das Oberteil etwas über Taillenschluss durch den lose umgelegten Gürtel leicht zusammen- genommen. Wie ersichtlich, wird er durch die Vorderteile des Kleides geleitet. Das mittlere Einsatzeil wird durch die Stickerei verziert, den viereckigen Ausschnitt begrenzt ein schmaler Kragen. Unter dem schmalen Achselstück fallen die Vorderteile in leichten Reifalten hervor, der schlank Aarmel weist unten einen angeschnittenen Volant auf. Der hohe Ansatz aus schwar- zer Seide ist dem Einsatzeil glatt angesetzt. Schnitt vorrätig in 44, 46, 48, 50, cm halber Oberweite zu 1,50 A und Aufplättmuster zu 75 Pfg. vorrätig und durch die Modem- zentrale, Dresden-N. 8 zu beziehen.

Letzte Nachrichten.

Der heutige Tagesbericht.

ATB. Großes Hauptquartier, 19. April. (Antl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfeldern blieb die Gefechtsintensität auf zeitweilig auflebendem Artilleriekampf und örtlichen In- fanterieunternehmungen beschränkt. Die englische Infan- terie war namentlich zwischen Sens und Albert sehr tätig.

Erfundungsabteilungen, die an zahlreichen Punkten gegen unsere Linien vorstießen, wurden überall zurückge- schlagen. Vergeblich versuchte der Feind mit starken Kräften das am 21. April am Walde von Moeluy verlorene Ge- lände wieder zu nehmen und beiderseits der Straße Dou- zyncourt—Moeluy die Bahn nördlich von Albert zu ge- winnen. In mehrfachen verlustreichen Angriffen hätte er Gefangene ein.

In den beiden letzten Tagen wurden 30 feindliche Flug- zeuge abgeschossen. Leutnant B u d l e r errang seinen 32., Leutnant M e n d s h o f f seinen 25. Aufstieg.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See sowie südwestlich von Monastir Artillerie- und Minenlampen. Deutsche Ab- teilungen stießen westlich von Bokoro in französische Stell- ungen vor.

Bulgarische Truppen wehrten südlich vom Doiran-See englische Teilangriffe ab. Einige Franzosen und Eng- länder wurden gefangen.

Der erste Generalquartiermeister:

L u d e n o r f f.

Freiherr v. Richthofen gefallen.

TU. Berlin, 23. April, nachm. (Antl.) Am 21. April ist Rittermeister Manfred Freiherr von Richthofen von einem Jagdflug an der Somme nicht zurück- gekehrt. Nach übereinstimmenden Wahrnehmungen seiner Begleiter und verschiedener Beobachter stieß Richthofen einem feindlichen Jagdflugzug in der Verfolgung bis in geringer Höhe nach, als ihn eine Motorstörung zur Ban- dung hinter der feindlichen Linie zwang. Da die Bandung glatt verlief, so bestand die Hoffnung, daß v. Richthofen unverfehrt gefangen sei.

Eine Reutermeldung vom 23. April aber läßt keinen Zweifel mehr, daß Rittermeister von Richthofen den Tod gefunden hat. Da Richthofen als Verfolger von seinem Gegner in der Luft nicht gut getroffen sein kann, so scheint er einem Zufallstreffler von der Erde zum Opfer gefallen zu sein. Nach der englischen Meldung ist Freiherr v. Richthofen auf einem Kirchhof in der Nähe seines Bandungsplatzes am 22. April unter militärischen Ehren bestattet worden.

Clemenceaus „Friedensliebe“.

TU. Genf, 23. April. („Volat-Ang.“) Clemenceaus Rede im großen Kammerausgang entnimmt die Humanite folgende Sätze: Falsch ist die Behauptung, daß ich auch annehmbare Friedensvorschläge grundsätzlich zurückweise. Noch in allerletzter Zeit wechselte meine Regierung De- peschen mit dem Prinzen von Parma.

Einstellung des Erscheinens der Heerschlachten.

TU. Köln, 23. April. („R. B.“) Daily Mail der- nimmt aus New-York, daß das deutsche Journal von Heerschlachten sein Erscheinen einstellt. In der letzten Zeit ist man gegen die Ausgabe von Blättern in deutscher Sprache schärfer vorgegangen. An einzelnen Stellen verhindert die örtliche Behörde ihre Verkäufe.

Am 20. April 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. 29.
(b) 511/12. 17. R. R. M. betreffend

Schnellstahl

erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht worden. [5552]

Das Gouvernement der Festung Mainz.

Am 20. April 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. G.
1300/3. 18. R. R. M. betreffend

„Bestandserhebung von Kautschuk- (Gummi-) Billardbände“

erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist durch Anschlag
veröffentlicht worden. [5553]

Das Gouvernement der Festung Mainz.

Statt besonderer Anzeige.



Sonntag Morgen entschlief sanft, nach
kurzem Leiden, wohl vorbereitet durch den
Empfang der hl. Sterbesakramente, unser
geliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater,
Urgrossvater, Onkel und Schwager

Herr Franz Josef Elsinger

im 85ten Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

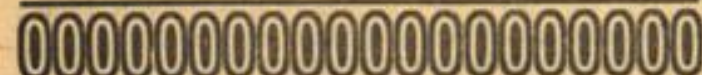
Geschwister **Elsinger**
Familie **Ippel**.

5551]

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. April,
nachmittags 3 Uhr, die Exequien am gleichen Tage
Morgens 7 Uhr statt.

Auskünfte

auf alle Blätter besorgt die Auskunft-
stelle des Kuriers der Auskunfts-
Büro in Bingen a. Rh.



Empfehlung!

Zum

**Frisieren, Ondulieren und
Kopfwaschen**

empfehlen sich den geehrten Damen. [5556]

Frau Marie Strehle,

Wilhelmstrasse 7.
Hotel Tannus.



Alle Sorten kräftige

Gemüsepflanzen

zu haben bei

Carl Angermüller,

5535]

Gärtnerei, Holzstrasse 30.

**Arbeiter und
Arbeiterinnen**

gesucht.

Eltviller Malzfabrik

541]

Heinrich's Klebstoff

klebt auf

Glas, Holz, Eisen

auf glatten und rauhen Flächen.

per kg. 4.— Mk. in Kannen von 5 und 10 kg.
In Blechdosen ca. 150 gr. Inhalt 1.35 Mk.
In Eltville zu haben bei: Ph. J. Bischoff und
A. Boege.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Im Kampfe für das Vaterland fiel am 19.
4. 1918 mein über alles geliebter Mann, der treu-
besorgte Vater unseres Kindes, unser guter,
treuer Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager
und Onkel, der

**Amtsrichter
Gerhard Grospietsch**

Oberlt. d. Res. u. Batterieführer i. einem Feld-Art.-Regt.

Ritter des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse

im 33. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerz, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen:

Erna Grospietsch geb. Müller.

Eltville, den 23. April 1918.

5550] Bitte herzlichst von Beileidsbesuchen abzusehen.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 12³⁰ Uhr,
meinen innigstgeliebten Mann, unseren treusorgenden, herzenguten
Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Hauptlehrer Fein

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohl versehen
mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 58 Jahren, in ein
besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauende

Gattin und Kinder.

Eltville, Oestrich, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Mevern,
Marlenrathdorf, Schefenhütte, den 23. April 1918.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 27. April, nachm. 4 Uhr, das Totenamt
am gleichen Tage, morgens 7 Uhr statt.

Hygiene-Ausstellung Mutter und Säugling

der Volkshilfsgesellschaft E. V. für mod. hyg. Aufklärung Dresden,
u. d. Ortsgruppe Wiesbaden d. Rhein-Mainischen Vereins für
Bevölkerungspolitik.

Wiesbaden, Turnhalle Lyceum II,
Boseplatz,

Geöffnet: 10-1 und 3-8 Eintrittspreis: 50 Pfg
Sonn- u. Festtags 11-6 Dauerkarten 3 Mark

Vereins Ermässigung.

Frauentage: Dienstags, Donnerstags und Sonnabend 10-1 Uhr
Eintritt 1.— [5471]

Ende

Waldmeister,

sowie alle anderen Kräuter zu kaufen. Wer ist
Sammler bezw. Aufkäufer für mich bei entsprechender
Extra-Vergütung. Lieferung gleichviel welche Menge.

Alfred Hemman,

Vegetabilien- und Waldprodukten-Großh. andl.

Gera-Reuss

Postfach 144.

542]

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör an ruhige Leute zu
vermieten. [5525]
Näheres in der Expedition.

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör für kleine Familie
(3 Personen) bis zum 1. Mai
oder später gesucht. Näheres in
der Exped. d. Blattes. [5487]

Ein möbliertes Zimmer

mit Pension für 1. Mai zu ver-
mieten. [5544]
Näheres im Verlag dieses
Blattes.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. [5549]
Näheres Ringstrasse 10.

Suche Villa

mittl. od. gröh. Art mit Garten,
Park, auch Landh. Hofgut bei
elst. Vargahlg. Carl Saub,
Neubrandenburg, Morgenland-
strasse 38. [5538]

Zu verkaufen

ein noch sehr gut erhaltenes

Chaiselongues. [557]

Näheres Schwalbacherstr. 45.

1 groß. Eiskast.

2 Kubikmeter Inhalt mit starken
isolierten Doppelwänden u. Zink-
blechauskleidung auch als großer
Eisschrank verwendbar,
zu verkaufen.

Frings, Villa Westfalia,
Eltville. [5554]

Perfekte

o Buchhalter o

verblieben

Mk. 3000 Gehalt
u. mehr, wenn sie System Fabrik-
direktor Claus beherrschen.
Groschärf Nr. 1.
Zu haben bei

Alwin Gorge,
Papierhandlung.

**Salat u. Gemüse-
pflanzen sowie
eingemachte
Bohnen zu ver-
kaufen.** [5533]

Gärtnerei A. Weniger

Reichte Anleit. z. Anbau, Ver-
arb. u. Verkau von [55345]

Tabakpflanze

z. Rauchtabak. 70 Pf.
Samen, Preise 1 M. Doppelp. 1.50
M. G. Weller, Rostath (Rhld.)

Eine gebrauchter gut erhaltener

Kinder-Wagen

zu kaufen gesucht. [5540]
Näheres in der Expedition.

Klavier [5541]
Näheres in der Expedition.

Gute schwere, 130 Ctr. Tragkraft habende

[5567]

Rolle

zu verkaufen.

Näheres im Verlag dieses Blattes.

Für Niederwerthaus und Großverbraucher
Kanabak
behäblich eingeführte Auslandsware A. 45.— per Kilo
franko. Verp. frei Versand nicht unter 4 Kilo gegen Nach-
nahme oder Voreinsendung des Betrages. [55105]
M. Dublon & Co. Metz.
Großhandlung in Tabakfabrikaten u. Rauchartikeln.

Verloren!

Meiner Bekehrung lieh Samstag morgen im Zuge von
Wiesbaden nach Radebeim einen

grauen Damen-Strohhut [5558]

liegen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen
gute Belohnung abzugeben in **Niederwalluf, Kirchstr. 7.**